



Abend -

Zeitung.

165.

Sonnabend, am 11. Julius 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur C. G. Eb. Winkler (Eb. Hell.)

Catharina Gabrieli.

(Fortsetzung.)

Neugierig ergriff Catharina die Papiere setzte sich auf Giovanna's Fensterplatz und las:

„Ach, Giovanna! meine Giovanna! könnte ich jetzt zu Dir fliegen, könnte nur einen einzigen kurzen Augenblick dies selige, klopfende Herz an dem Deinen schlagen, und sein stolzes Glück, sein süßestes Geheimniß niederlegen auf diesen heiligen Altar. Als damals in der schrecklichen Trennungstunde Deine Paola weinend an Deinem Halse hing, und von dem Todeswort: Leibeigene, niedergedonnert, bewusstlos zusammensank, da ahntest Du wohl nicht, daß der armen, verwaiseten Sklavin im fernen Norden der Freiheit und der Liebe Morgenroth herausbrechen werde. Verlange ja keine geregelte Erzählung, meine geliebte, einzige Freundin; in mir wogt ein Chaos von Gedanken und Gefühlen, indem nur Etwas klar und wandellos bleibt: meine unendliche Liebe; ach! und auch Alles, was ich von ihm Dir sagen könnte, es wird so kalt, so gar nichtbedeutend klingen; ein Paar warme, lebendige Worte würden Dir in einer Minute mehr sagen als die todte Feder in einem Tage. Ich will bis zu der Zeit zurückgehen, wo ich ihn zuerst sah; denn wahrlich, alles was Freundliches oder Graufiges dazwischen lag, habe ich vergessen.

„Es war ein kalter, sternheller Winterabend, als das hohe, düstere Schloß meines Herrn, des Fürsten

Wolkonsky, vor meinen thränenschweren Blicken empor stieg. Mein alter, mürrischer Führer nannte es mir als das Ziel meiner Reise, und die Todtenblässe, die mein Gesicht bedeckte, entlockte ihm ein paar Trostworte, die aber ihren guten Zweck ganz verfehlten. — Ich warf einen Blick auf die unermessliche Schneewüste, die vor mir und hinter mir lag, und es war mir, als müsse hier das junge, warme Leben erst starren. Der Schlitten hielt vor der düstern Steinmasse und ein unnennbares Weh durchzuckte mich; jetzt erst schied ich ganz von meinem blühenden Heimathlande, und diese grauen Mauern schienen sich zum schauerlichen Diefengrabe zu thürmen. Mein Begleiter hob mich herab; ich wankte, meine Augen brannten, und ich hoffte, daß es der mitleidige Tod sey, der mich mit der rettenden Hand erfaßte. Doch, es war der letzte finstere Augenblick — ich erwachte zu einem neuen Leben. — Ein starker Arm hielt mich umschlungen, als mein Bewußtseyn zurückkehrte, und ein Jüngling, Antlitz neigte sich theilnehmend über mich; meine überreizte Phantasie währte einen Engel zu erblicken, ich sank auf die Kniee und hob vertrauend die gefalteten Hände zu ihm empor. „Wer bist Du, armes Kind?“ fragte er sanft und hob mich auf. — Ich erkannte schnell meinen Irrthum und fühlte eine heiße Röthe in meine Wangen steigen. — Es ist eine unserer Leibeigenen, Herr Offizier, — antwortete mein Führer für mich — sie hat einen weiten Weg gehabt und wenig Zeit zur Erholung; wenn Ihr doch die